

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Der Sturm

Shakespeare, William

Zürich, 1775

VD18 90844890

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216086)

Iht bey der Hand! Wo diese Schläfer sich
Ausstrecken, komm, hier stampfen du und ich
Im Tanz den grünen Boden feyerlich!
Mit alter Freundschaft lieb' ich wieder dich.
Wir tanzen Morgen Mitternacht
In Theseus Pallast, reich an Pracht;
Da wollen wir den Zaubersegen
Auf ihn und seine Nachwelt legen;
Da sollen alle diese treuen Seelen,
Wie Theseus selbst, sich feyerlich vermählen.

Puck. Feenkönig, horch! mein Ohr
Hört der frühen Verchen Chor.

Ober. So laß uns denn, o Königin,
Den Schatten nach, in ernster Stille fliehn!
Wir umziehen der Erde Bahn
Schneller, als der Mond es kann.

Tita. Laß uns eilig fliehn, und dann
Sage mirs, geliebter Mann,
Was sollt' alles dieß bedeuten?
Wie traf man bey diesen Leuten
Diese Nacht mich schlummernd an?

(Sie gehen ab; die Schlafenden bleiben liegen; man
hört Hifthörner.)

Zweiter Auftritt.

Theseus. Hippolita. Egeus. Gefolge.

Thes. Geh einer von euch, sucht den Förster auf,
Denn unsre Mayenandacht ist vollbracht.
So lang' es dämmt, soll Hippolita
Hier die Musit von meinen Hunden hören.

206 ein Sommernachtstraum.

Eilt, holt den Förster, und entkuppelt sie
Im Thale westwärts. Laß uns, Königin,
Auf dieses Berges Gipfel steigen, und
Von da die musikalische Verwirrung
Vom Laut der Hunde mit dem Nachhall hören.

Hipp. Ich war mit Herkules und Kadmus einst,
Als sie in einem Walde von Dikthynna
Den Bären mit spartan'schen Hunden hekten.
Nie hört' ich solch ein prächtiges Getöse.
Nicht nur die Büsche, Lust, und Berg', und Quel-
len,

Die ganze Gegend schien ein einziges
Zusammenstimmendes Geschrey. Nie hört' ich
Solch eine musikal'sche Dissonanz,
Solch einen anmuthvollen Donner nie.

Thes. Auch meine Hunde sind spartanscher Art;
So kurz von Haar, so bärtig, und mit Ohren,
Die, schlapp und niederhangend, von dem Grase
Den Thau wegwischen, krumm von Knie, und häutig
Am Halse, wie thessal'sche Stiere; langsam
Im Jagen; aber wie ein Glockenspiel
Im Laut gestimmt, stets einer unterm andern.
Nie ward ein schöneres Getön' in Kreta,
Noch Sparta, noch Thessalien, vorher
Vom Jagdgeschrey und Hirschhorn aufgemuntert.
Urtheile, wenn du's hörst. Doch still! was sind
Für Nymphen hier?

Leg. Herr, dieß ist meine Tochter,
Und dieß Lysander = = Dieß Demetrius = =
Dieß Helena, des alten Nedars Tochter.

Sie schlafen. Doch mich wundert, wie sie hier
Versammen sind.

Thes. Vermuthlich standen sie
Frühzeitig auf, die festlichen Gebräuche
Des Mayen zu begehn, und auf die Nachricht
Von unserm Vorsatz kamen sie hieher,
Um unsre Fey'rlichkeit noch mehr zu schmücken.
Doch, sprich, Egeus, ist nicht dieß der Tag,
An welchem Hermia uns ihre Wahl
Erklären soll?

Ege. Ja, Herr, er ist.

Thes. So laß
Die Jäger sie mit ihren Hörnern wecken!
(Hifthörner und Jagdgeschrey innerhalb der Scene.)

Demetrius, Lysander, Hermia und Helena
erwachen, und stehn erschrocken auf.

Thes. Ihr Freunde, guten Tag! == Sanct Va-
lentin

Ist schon vorbey; wie? fangen diese Vögel
Erst izo sich zu paaren an?

Lysan. Vergebung,
Mein königlicher Herr!

Thes. Ich bitte, stehet auf.
Ich weiß es, ihr seyd Feind' und Nebenbuhler;
Woher denn diese Eintracht? und wie kömmts,
Daß Haß, so fern von Eifersucht, den Haß
In diesem Haine schläft, und keine Feindschaft fürch-
tet?

Lysan. Halb wach, halb schlafend, und ob allem dem,
Was mir begegnet, selbst erstaunt, was soll ich

208 ein Sommernachtstraum.

Zur Antwort geben? = Glaubet meinem Schwure,
Ich kann nicht sagen, wie ich eigentlich
Hieher gekommen = = Doch mich dünkt = = denn
gerne

Wollt' ich die Wahrheit sagen = = ich, ja!
Besinn' ich wieder mich; mit Hermia
Kam ich hieher. Wir wollten von Athen
An einen Ort entziehen, wo wir sicher
Vor den Athenischen Gesetzen wohnen könnten.

Wge. Genug, genug, mein Fürst! Ich fodre
wider ihn

Die Strenge des Gesetzes. Das Gesetz
Auf sein verwürktes Haupt! Ihr Vorsatz war,
Sich wegzustehlen, und dadurch, Demetrius,
Uns beyde zu berauben; deines Weibes dich,
Mich der Einwilligung.

Demetr. Herr, Helena
Berrieth mir ihre Flucht und ihren Vorsatz,
In diesem Haine sich bey Nacht zu finden.
In Wuth verfolgt' ich sie; mir folgt' aus Liebe
Die schöne Helena. Doch nun, mein König, = =
Durch was für eine Gottheit, weiß ich nicht;
Doch ist es wahrlich einer Gottheit Werk, = =
Daß meine Leidenschaft für Hermia weg
Wie Schnee geschmolzen ist, mir ist nur noch
Wie die Erinnerung scheint an eine Puppe,
Wornach ich mich in meiner Kindheit sehnte;
Und alle Treu und Tugend meines Herzens,
Der Vorwurf und die Wonne meiner Augen
Ist einzig Helena. Ihr, König, war

Ich schon versprochen, eh ich Hermia sah.
Wie uns in Krankheit sonst geliebte Speisen
Oft widerstehn, so gieng es mir mit ihr.
Doch da ich nun zu meinem vorigen
Natürlichen Geschmack genesen bin,
Nun wünsch ich, lieb' ich sie, und sehne mich
Nach ihr, und werd' ihr immer treu verbleiben.

Thes. Ihr habt euch, holde Günstlinge der Liebe,
Zu euerm Glück zusammen hier gefunden.
Egeus, nun handl' ich wider deinen Willen,
Denn dieses Doppelpaar soll neben uns
Auf ewig am Altar verbunden werden.
Und, da der Morgen fast verstrichen ist,
Mag unsre Jagd auf eine andre Zeit
Verschoben werden. Kommt mit nach Athen!
Wir, drey und drey, wir wollen dort ein Fest
Mit Pracht begehen. Komm, Hippolita!

(Der Herzog, Hippolita, und das Gefolge gehn ab.)

Demetr. Dieß alles, was uns hier begegnet ist,
Scheint klein und unerkennbar, gleich entfernten
Gebirgen, die für uns zu Wolken werden.

Herm. Mich dünkt, ich sehe diese Dinge mit
Getheilten Augen, die mir alles doppelt
Erscheinen machen.

Hel. Eben so ist's mir;
Ich fand Demetrius hier gleich einem Kleinod, *)
Mein eigen, und mein eigen nicht.

*) Herr Warburton findet hier den Text dunkel, und glaubt durch Veränderung des Worts Jewel (Kleinod) in Gemell (Swilling) alles deutlich zu machen. Weis (Erster Band.)